

Die Strategie. Eine Einführung.

Stand: Februar 2005

Der Inhalt ist kein Verkaufsprospekt

Die Strategie

Das Erfolgsrezept der Ostinvestor Strategie klingt relativ einfach:

«Wir verzichten auf blinde und riskante Zockereien und investieren nur nach streng fundamentalen Kriterien. Bevor eine Investition für uns in Frage kommt, zum Beispiel in Aktien eines Unternehmens, wird das Unternehmen genauestens analysiert. Und zwar meist bevor(!) andere darauf aufmerksam werden. Nach diesem scheinbar einfachen Rezept führten wir auch die Musterdepots der vergangenen Jahre.»

Stefan Laxhuber, Chefanalyst Ostinvestor

Unser Ansatz kombiniert Wert- und Wachstums-Ansatz.

Das klingt paradox. Ist es aber nicht. Gesucht wird schlicht nach möglichst stark unterbewerteten Aktien, die gleichzeitig ein sehr hohes Wachstumspotential aufweisen. Also, in korrekter Fachsprache, nach Aktien mit niedrigem Kurs-Gewinn und/oder Kurs - Buchwertverhältnissen, günstigen Multiples wie EV/EBITDA und/oder EV/Umsatz, hohen Eigenkapitalrenditen bei gleichzeitig hoher Eigenkapitalquote (d.h. geringer Verschuldung) und Wachstumsraten von möglichst über 40 % pro Jahr.

Aber wo gibt es diese "traumhaften" Aktien?

Bei der Suche hat sich schon vor Jahren herausgestellt, dass man dazu "nur" über den Tellerrand des alten Europa blicken muss. Dann findet man diese erstaunlichen Werte - und zwar zu 70 % in Osteuropa. Nur etwa

30 % aller Aktien, die diesen Kriterien genügen, waren in den übrigen Regionen wie den USA oder an den westeuropäischen Börsen zu finden. Wenn überhaupt, dann sind solche Aktien schwerpunktmäßig nur noch in Asien zu finden, und hier z.B. in Regionen wie Vietnam.

Wir sehen im erweiterten Osteuropa daher extremes Potential für Anleger.

Nicht für immer, aber noch auf viele Jahre hinaus. Die breite Masse (und auch die meisten Investoren, selbst professionelle Fondsmanager und Vermögensverwalter) haben heute immerhin noch größte Schwierigkeiten, Länder wie Georgien, Armenien oder gar Moldawien auf der Landkarte zu finden. Wir finden, das ist ein gutes Zeichen.

Die Strategie

Unser Vorgehen im Detail:

- Durch intensive Recherchen "vor Ort", durch Anwendung teilweise auch unkonventioneller Methoden, bilden wir uns eine eigene Meinung.
- Risiken werden kalkuliert und bewusst eingegangen, sofern ein angemessenes Gewinnpotential gegenübersteht. Durch Streuung der Einzelrisiken wird das Risiko für das Gesamtdepot erheblich minimiert. Ein theoretischer Totalausfall einzelner Investments wird durch die überproportional gute Entwicklung anderer Investments kompensiert.
- Wann immer möglich und sinnvoll meiden wir ADRs/ GDRs. Wir bevorzugen die Originalaktien, da diese unserer Erfahrung nach erheblich geringere Risiken und Nachteile aufweisen. Weitere Informationen zu den Risiken von ADR und GDR finden Sie in unseren zahlreichen Interviews und Presse-Beiträgen. (Auszugsweise zu finden unter www.ostinvestor.com unter „Presse“; beachten Sie zu diesem Thema bitte z.B. den Beitrag in der FAZ vom 27.10.2004

- Wir betreiben kein aktives Trading, sondern investieren i.d.R. langfristig auf Sicht von mehreren Jahren. Da unsere Strategie naturgemäß nicht immer sofort aufgeht, sind manchmal längere Halteperioden einzukalkulieren.
- Wir handeln oft konträr, also gegen vorherrschende Meinungen. Dennoch ist unser Ansatz methodisch:

Ein strikter Value Ansatz findet Werte.

Trotzdem oder gerade weil es sich bei unseren Anlageländern nach allgemeiner Ansicht um „riskante“ Märkte handelt, verfolgen wir einen konsequenten Ansatz im Sinne einer Value-Strategie: Es wird schwerpunktmäßig nur in Aktien investiert, die nach fundamentalen Kriterien unterbewertet sind und/oder nach ausführlicher Fundamentalanalyse eine gutes Wertsteigerungspotential erkennen lassen.

Nicht wenige osteuropäische Unternehmen verfügen über sehr hohe Eigenkapitalquoten (sind also nur marginal verschuldet). Dies ist teilweise eine Folge des Privatisierungsprozesses: So mancher Staatsbetrieb wurde schuldenfrei auf den Kapitalmarkt gebracht. Zum anderen liegt dies auch schlicht an der sehr zögerlichen Kreditvergabe durch die Banken in der Vergangenheit.

Wachstum schadet auch nicht:

Unternehmen, die mit hoher Eigenkapitalquote nicht nur solide Erträge generieren, sondern diese sogar kontinuierlich steigern, dabei noch sehr günstig bewertet und in einer aufstrebenden Volkswirtschaft tätig sind – das sind unsere bevorzugten Investitionsobjekte.

Herkömmliche Analysemethoden stoßen oft an Grenzen.

Liegen ausreichend Daten zur weiteren Entwicklung vor, liefert die klassische Discounted CashFlow-Methode in Einzelfällen eine Entscheidungsgrundlage. Aufgrund zu vieler Unwägbarkeiten in den Emerging Markets machen wir von dieser Analysemethode jedoch nicht allzu oft Gebrauch.

Die Strategie

Gut verglichen ist halb verdient.

Der Peer Group-Vergleich mit anderen Unternehmen derselben Branche ist für uns oft ein sehr wichtiger Ansatzpunkt. Dabei werden die Marktbewertungen einzelner Unternehmen mit Konkurrenten aus anderen Ländern und Regionen verglichen, die eine vergleichbare Risikostruktur aufweisen. Bedingt durch derzeit noch ineffiziente Marktstrukturen und das Fehlen ausländischer Investoren lassen sich nicht selten Unternehmen ausfindig machen, die mit einem erheblichen Abschlag notieren.

Ein vorausblickender Investor kann sich dies zu nutze machen, denn über einen gewissen Zeitraum wird der Markt dieses Ungleichgewicht abbauen.

Wer vor Ort mit offenen Augen unterwegs ist, findet immer wieder unglaubliche Gelegenheiten.

Ein Beispiel: oft liefert ein Peer-Group-Vergleich zusammen mit der Fundamentalanalyse auch Hinweise auf Unternehmen, die sich beispielsweise durch Transfer-pricing "künstlich" arm rechnen (um z.B. Steuern zu sparen). Das ist eine gängige Praxis in manchen Unternehmen, die einen Mehrheitsaktionär besitzen.

Fortschreitende Reformprozesse, einhergehend mit strengerer staatlicher Kontrolle und Finanzaufsicht führen dazu, dass diese Praktiken zurückgedrängt werden. In der Folge explodieren die ausgewiesenen Gewinne regelrecht. So geschehen in Russland vor wenigen Jahren, und so geschieht es derzeit in der Ukraine. Quasi aus dem Stand verzehn- und verzwanzigfachen sich plötzlich die Gewinne von einem zum anderen Quartal, nur weil bisher gängige Praktiken der Gewinnverschleierung unterbunden werden. Die Aktienkurse steigen dabei innerhalb von wenigen Monaten nicht selten um das 20-30 fache.

Ein aktuelles Beispiel.

Die Ukraine hat vor Kurzem auf beeindruckende Weise gezeigt, wie sich Märkte und Kurse entwickeln können, wenn der Staat ernsthafte Reformbemühungen einleitet und die Finanzaufsichtsbehörden härter durchgreifen.

Die Umsetzung der Strategie im Rückblick

Sechs Jahre lang gab es den Börsenbrief „Der Ostinvestor“. Nur wer sich noch nicht mit der Ostinvestor Strategie auseinandergesetzt hat, hält die grandiosen Erfolge der Musterdepots für Hexerei. Besonders für die langjährigen Leser unseres ehemaligen Börsenbriefes „Der Ostinvestor“ sind diese Erfolge der klare Beweis, wie sehr es sich auszahlen kann, mit der richtigen Strategie zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. Es erübrigt sich fast zu erwähnen, dass unsere Musterdepots seit Jahren alle uns bekannten Publikumsfonds um Längen schlagen konnten.

Estland

Aktien aus Estland bildeten unser Depot-schwergewicht von 1999 bis 2003.

Warum?

Der gesamte baltische Aktienmarkt wurde durch die Rubel- und Russlandkrise 1998 mit in die Tiefe gerissen. Estland als Land generell, und viele börsennotierte Unternehmen kamen jedoch relativ schnell wieder auf die Füße – während der große Nachbar Russland sich noch immer massiven Problemen ausgesetzt sah. Wir setzten schwerpunktmäßig auf die Baubranche und die beiden führenden Ban-

ken, da diese beiden Branchen i.d.R. in einer aufstrebenden Volkswirtschaft das größte Potential versprechen. Da in der Anlegermeinung der gesamte baltische Markt mit Russland quasi in Sippenhaft genommen wurde, gingen die äußerst positiven Meldungen jedoch zunächst im Markt unter.

Trotz Gewinnsteigerungen von über 50% per anno und wieder soliden Bilanzkennziffern waren die Aktien sehr günstig bewertet.

Erst später setzte sich die fundamental günstige Bewertung am Markt durch, und der Aktienmarkt geriet ins Laufen. Natürlich galt dies auch für den russischen Aktienmarkt – doch waren (und sind) die Risiken in Russland ungleich höher.

Bulgarien

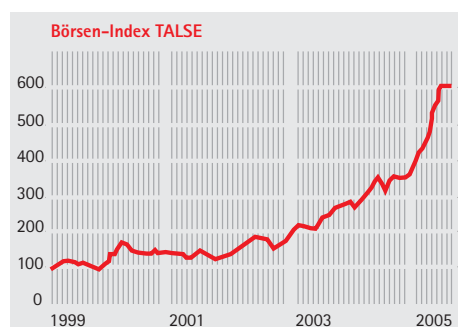
Aktien aus Bulgarien bildeten unser Depot-schwergewicht von 2002 bis 2005 (ab 2004 zusammen mit der Ukraine)

In Bulgarien selbst setzten wir wiederum nicht einfach auf den Index, sondern konzentrierten uns auf fundamental unterbewertete Aktien. Bauwerte waren seinerzeit noch nicht bzw. nicht mehr börsengelistet (das boomende Geschäft in der Baubranche wurde ausschließlich von nicht-notierten Privatunternehmen durchgeführt).

Der Kurszettel bot jedoch eine ganze Palette von erheblich unterbewerteten Papieren: So z.B. die führende Hotelkette ALBENA, die zu Beginn unseres Investments mit lediglich 2.000 Euro je Hotelbett bewertet wurde. Im internationalen Peer Group-Vergleich eine extrem günstige Kennziffer. Hinzu kam reichlich Immobilienbesitz an der Schwarzmeerküste.

Den Gang an die Börse machten im Laufe des Jahres 2004 führende Banken und Versicherer, die wir dann auch zeichneten.

Darüber hinaus investierten wir in staatliche Entschädigungscoupons und Vouchers, die seinerzeit zu lediglich 25 – 30% des Nennwerts (bei hohen Volumina von mehreren 100 Mio. Euro) gehandelt wurden. Logisch erklärbar war dieser enorme Abschlag nur mit dem seinerzeit noch sehr geringen Vertrauen in den bulgarischen Staat. Auch hier kam es schlichtweg auf die risk/return-Relation an: Natürlich bestand ein Risiko, dass z.B. der bulgarische Staat sich nicht an seine eingegangenen Verpflichtungen hielt, oder die Entschädigungs- bzw. Privatisierungsvouchers nicht ausreichend eingelöst würden. Dieses – durchaus vorhandene – Risiko wurde vom Markt jedoch erheblich überschätzt und stand in keiner Relation zu dem enormen Preisabschlag. Ein Jahr später stieg mit fortlaufendem Privatisierungsprozess der Preis für diese Instrumente rasch auf über 110% des Nennwerts. Wir begannen ab 90% des Nennwerts mit dem Verkauf und realisierten einen Kursgewinn von über 300%. Daneben setzten wir auf die gute Entwicklung der kleinen und mittelständischen Betriebe, die vielfach gebündelt in Form von Holdings

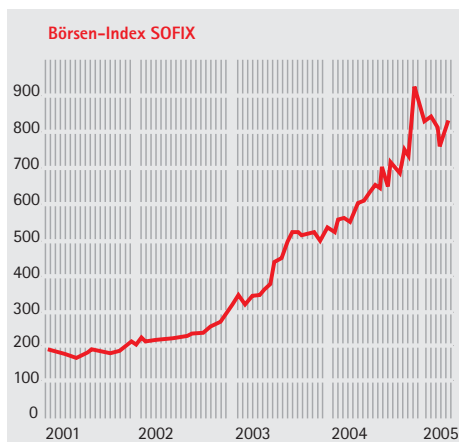


Die Umsetzung der Strategie im Rückblick

börsennotiert sind. Einige der zahlreichen Holdings konnten uns mit einem sehr professionellen Management überzeugen und wiesen ein sehr interessantes Portfolio gut geführter Unternehmen in aussichtsreichen Branchen auf.

Vor allem aber waren die Fundamentaldaten sehr überzeugend. Viele Holdings notierten an der Börse erheblich unter dem Buchwert der konsolidierten Bilanzen, der Verkehrswert einzelner Holding-Beteiligungen wiederum lag deutlich über dem Bilanz-Buchwert.

Auch hier zeigte sich, dass der Markt noch nicht effektiv war. Anders war es nicht zu erklären, dass die Marktteilnehmer lediglich auf die unkonsolidierten Zahlen der Holdings achteten – deren realen Wert unter Einbeziehung aller zu konsolidierenden Beteiligungen aber anscheinend völlig übersahen.



Ukraine

Aktien aus der Ukraine bildeten ab 2004 (zusammen mit Bulgarien) im Depot unser Schwergewicht.

Auch unser beginnender (und 2004 massiv ausgebauter) Einstieg in den ukrainischen Aktienmarkt ab 2003 folgte weitgehend der Logik, die uns zuvor auf Estland und Bulgarien setzen ließ:

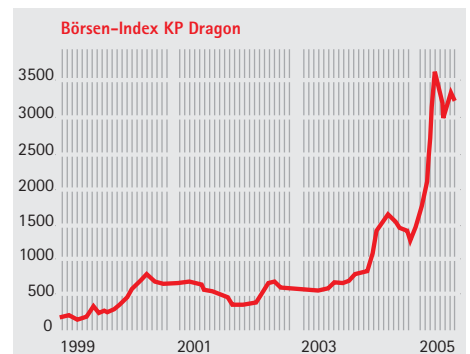
- Deutliche Unterbewertung im Vergleich mit anderen Emerging Markets auf vergleichbarer Risikostufe
- Sich stabilisierendes, vergleichsweise hohes Wirtschaftswachstum
- Anziehende Unternehmensgewinne
- Fehlendes Interesse internationaler Anleger
- Spürbare "Anpack- und Aufbruchstimmung" in weiten Teilen der Bevölkerung

Lediglich ein wichtiger Part fehlte: echte politische Reformen.

Dass gerade die spürbare "Anpack- und Aufbruchstimmung" dafür sorgte, kurz nach unserem Einstieg mit der orangen Revolution einzuleiten, war ein reiner Glücksfall. Wir behaupten aber, es war das Glück des Tüchtigen, denn die unheimliche Aufbruchstimmung gerade im Westteil der Ukraine war wirklich greifbar.

Während der orangen Revolution malte vor allem die deutschsprachige Presse täglich Horrorszenerien von einem bevorstehenden blutigen Bürgerkrieg, einem Einmarsch russischer Truppen u.ä. an die Wand. Erstaunlicherweise betrachteten die angelsächsischen Medien die Entwicklung viel differenzierter und fundierter.

Wir verfolgten die Entwicklung jedoch mit eigenen Augen und machten uns "live" ein Bild. Während dieser (aus Sicht der deutschen Medien) kritischen Phase verdoppelten wir unser Engagement in der Ukraine und bauten es zum Depotschwergewicht aus.



Die zukünftigen Anlageziele

Georgien

Das Land hat wirtschaftlich und politisch noch einige Probleme. Doch seit dem friedlichen Sturz von Eduard Schewardnadse und seiner Regierung mehren sich die Anzeichen dafür, dass das Land den Weg in eine aufstrebende, stabile Marktwirtschaft packen kann.

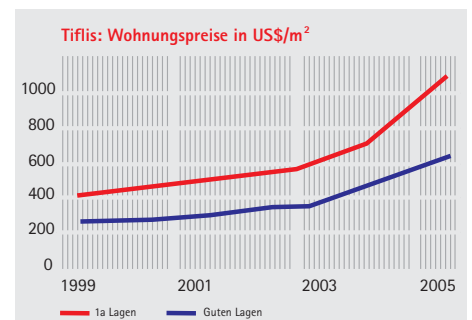
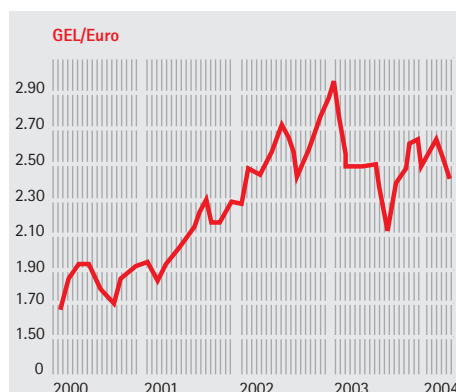
Georgien verfügt, wie viele unserer bisherigen Märkte, über wenig Rohstoffe. Dies erwies sich für unsere Strategie noch nie als Nachteil: Es erhöht den Druck auf die Politik, schneller echte Wirtschaftsreformen anzupacken.

Die Währung, der georgische Lari (Kürzel: GEL), wurde 1995 eingeführt und zeigt sich nun weitgehend stabil.

Georgien ist ein mehrheitlich christliches Land, die georgische Kultur und Mentalität ist dem "Abendland" näher, als die meisten Presseberichte vermuten lassen. Die Lage just zwischen Europa und Asien macht das Land für strategische Investoren interessant.

Vor ca. 1 1/2 Jahren wurde die Regierung unter Eduard Schewardnadse in Georgien abgelöst. Seither ist eine neue Regierung an der Macht. Wir sind erstaunt, wie weit Georgien in diesem einen Jahr gekommen ist. Die Ziele, die man sich

steckt, sind sehr ambitioniert. Georgien will mittelfristig in die NATO und langfristig in die Europäische Union. Was uns weiterhin zuversichtlich stimmt: Es war die "Strasse", das Volk, das die neue Regierung ins Amt hob. Es handelt sich also nicht um eine von oben verordnete Veränderung, sondern um einen echten, von der "Basis" getriebenen Umschwung.



Die zukünftigen Anlageziele

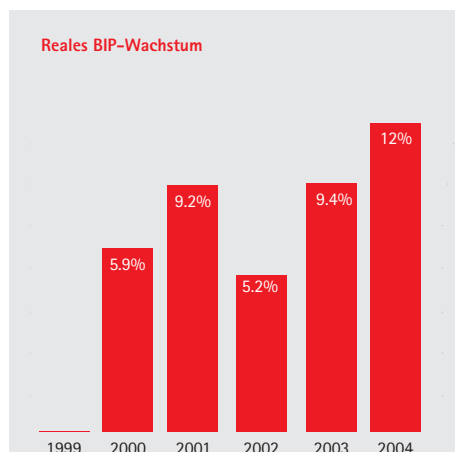
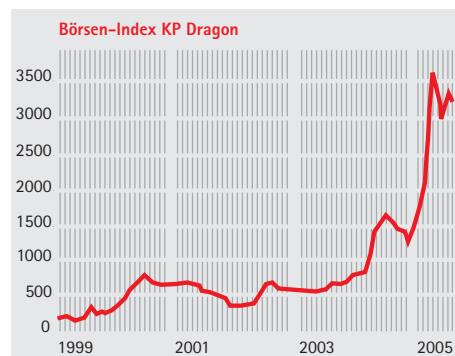
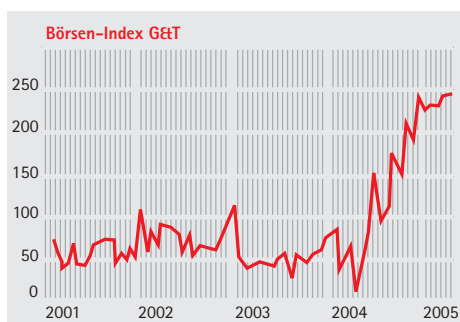
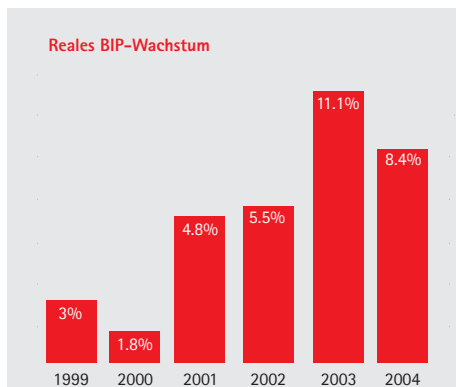
Um die Wirtschaft anzukurbeln und das Land attraktiver für ausländische Investoren zu machen, hat man das Steuersystem drastisch vereinfacht und die Steuerhöhe reduziert. Vor allem aber hat man es geschafft, einen Schlussstrich unter die Vergangenheit zu ziehen.

Ukraine

Die Wirtschaft in der Ukraine entwickelt sich sehr gut. Nach der orangen Revolution ist die Ukraine international "salonfähig" geworden. Das bis dato vergessene Land rückte schlagartig ins Rampenlicht.

Ein Großteil der Hochtechnologie, welche die ehemalige Sowjetunion hervorbrachte, entstand auf dem Gebiet der heutigen Ukraine. Der Export steigt stark, die ADIs (Ausländische Direktinvestitionen) boomen ebenso wie der Konsum. Der Immobilienmarkt ist zumindest in Kiew eine wahre Wachstumsmaschine.

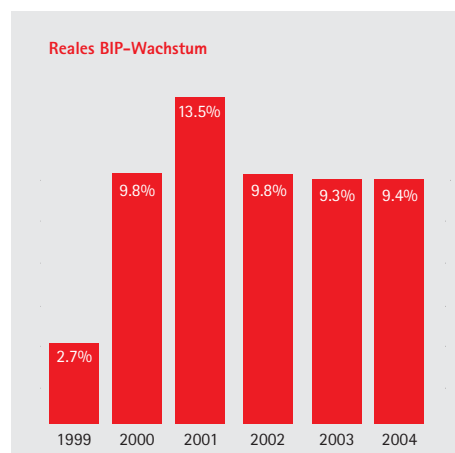
Langfristig betrachten wir die Ukraine als weiterhin sehr aussichtsreiches Investment.



Die zukünftigen Anlageziele

Kasachstan

Auch die Wirtschaft in Kasachstan wächst um über 9%. Zum 5. Mal in Folge! Das Land ist nicht nur reich an Öl und Gas, sondern auch an Erzen und Mineralien. Die haussierenden Rohstoffpreise werden daher weiter Geld in die kasachische Wirtschaft pumpen. Abschreckend wirkt die weit verbreitete Korruption. Investments in ausgesuchte Blue-Chips und Wachstumswerte stuften wir dennoch als aussichtsreich ein.



Bulgarien

Hier ist die Börse schon sehr weit gelaufen. Dennoch gibt es noch interessante Einzelwerte, die sehr günstig bewertet sind und Potential versprechen. Aber im Allgemeinen entwickelt sich Bulgarien bereits zu einem der „fairer“ bewerteten Märkte der Region, daher wird im Lauf der Zeit ein Investment im Sinne der Ostinvestor Strategie immer schwieriger. Dann heisst es für den Anleger, der im Sinne der Ostinvestor-Strategie aktiv ist: rechtzeitig Neuland suchen und das Feld der (in Gestalt von Osteuropa Fonds) langsam eintreffenden breiten Masse der Anleger überlassen.

Kroatien

Auch hier ist die Börse schon weit gelaufen, aber noch lange nicht am Ziel. Viele Werte versprechen noch enormes Potential.

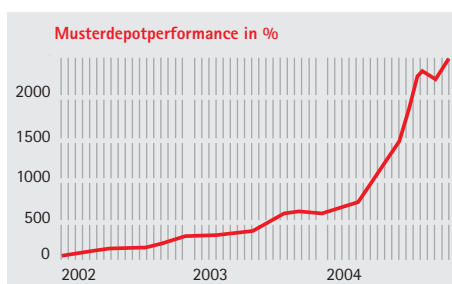
Auch Serbien und Bosnien bieten erstaunlich niedrigere Bewertungen.

Es gibt auch in Zukunft viel zu entdecken: Moldawien, Weißrussland, Armenien...

... und auch die übrigen Balkanländer wie z.B. Mazedonien, sowie sorgfältig ausgesuchte Nebenwerte aus Russland bieten noch viele Möglichkeiten zur Umsetzung unserer Strategie. Um Trittbrettfahrer zu vermeiden, wie wir sie seit einiger Zeit bereits in unserem Favoriten-Markt Georgien beobachten, gehen wir hier aber nicht weiter darauf ein. Am 7.11.2002 hatte Herr Laxhuber ein neues Musterdepot begonnen. Nein, nicht um Fehlschläge zu vertuschen, wie dies bei Börsenbrief-Musterdepots so gerne gemacht wird.

Der Börsenbrief und die Musterdepots.

Nachdem das alte Musterdepot um fast 1.300 % zugelegt hatte, realisierten wir alle Gewinne, setzten die Zähler wieder auf "Null" und begannen noch einmal von vorne. Mit einem Musterdepot, wieder konsequent ausgerichtet und geführt nach der Ostinvestor-Strategie. Die Kurse unserer neuen Favoriten stiegen fast jede Woche, und das neue Musterdepot legte mit atemberaubendem Tempo zu:



Seit Einführung von Musterdepot II bis zur Einstellung der öffentlichen Verbreitung des Börsenbriefes.

Vor Ort, vor der Masse.

Neider nennen es Glück, wir sagen: Fundierte Recherche vor Ort in allen Anlageländern und Informationen aus erster Hand sind die Basis für unseren langfristigen, grandiosen Erfolg. Gepaart mit der Erfahrung eines Chefanalysten, für den Analyse auch einmal bedeutet, mit dem Kleinbustaxi auf holperigen Strassen durch ein entlegenes Land zu reisen, um die Stimmung im Land zu spüren und sich mit der Geschäftsleitung international unbekannter Unternehmen zu treffen.

Das seit der Einstellung des Börsenbriefes Ende 2004 für die Öffentlichkeit nicht mehr zugängliche Musterdepot II erreichte über 2.400% Wertzuwachs und übertraf damit das Musterdepot I, das wie gesagt nach 1.300 % Wertzuwachs (von 1998 bis 2001) geschlossen wurde. Der Start erfolgte ganz unspektakulär am 07.11.2002. Der Ausgangsbetrag lag wie immer bei 100.000 Euro und "0%", d.h. wie zuvor haben wir ganz bewusst darauf verzichtet, den Erfolg von Musterdepot I zu übernehmen.

Nachvollziehbare Erfolge.

Die Leser des Börsenbriefes "Der Ostinvestor" hatten Ende 2002 wiederum die Möglichkeit, auch die Strategie des neuen Depots nachzuvollziehen. Es wurden dazu immer wieder – auch in Sonderausgaben – ausführliche Informationen über das Anlegen auf eigene Faust gegeben, mit Banken und Brokern vor Ort in den einzelnen Ländern, wobei die Sicherheit der Eigentumsrechte ein Schwerpunkt war.

Nach Ende 2004 stiegen die Kurse der ausgewählten Aktien im Musterdepot II weiter und weiter. Mit nur kurzen Anstandspausen legte das Musterdepot II schnell zu (damals schwergewichtig investiert in Bulgarien, später hinzu kamen Ukraine und Georgien). Nicht überraschend, sondern ganz im Sinne der Überlegungen, die damals wie heute hinter der Ostinvestor Strategie stehen.

Der Börsenbrief und die Musterdepots.

Die breitere Verteilung des Börsenbriefes "Der Ostinvestor" wurde inzwischen eingestellt.

Warum? Unter anderem zu Gunsten der Entwicklung eines Produktes, das das Investieren nach der Ostinvestor Strategie auch für Anleger zugänglich zu machen, die nicht in jedem Land ein Konto und ein Depot eröffnen wollen oder können. Und denen es einfach zu mühsam ist, sich zum Beispiel Jahresberichte aus dem Georgischen, Ukrainischen, Bulgarischen oder Armenischen etc. übersetzen zu lassen. Für diesen Zweck käme ein Fonds oder ein vergleichbares Produkt in Frage.

Noch einmal: alles ist echt.

Diese (für Außenstehende verständlicherweise unglaublichen) Erfolge sind nicht das Ergebnis von blinder Zockerei oder "Luftbuchungen", sondern wurden mit realem Geld i.d.R. steuerfrei erwirtschaftet (Haltedauer mindestens 1 Jahr und damit außerhalb der sog. Spekulationsfrist).

In unseren Musterdepots investieren wir reales, hart erarbeitetes Geld. Alle Musterdepots bestehen stets zu 95% aus grundsoliden, aber völlig unterbewerteten Aktien. Lediglich mit 5 % des Kapitals spielen wir riskantere "Turn Around-" und Sondersituationen. Options-scheine o.ä. Derivate der "entwickelten" Finanzmärkte werden kategorisch gemieden, da wir sie als im Rahmen der Ostinvestor Strategie als Zockerei einstufen.

Im Moment gibt es keinen Börsenbrief. Sie können sich aber auf www.ostinvestor.com für eine Benachrichtigung vormerken lassen, für den Fall, dass wieder ein Börsenbrief herausgegeben wird sowie für eventuelle weitere zukünftige Informationen und Angebote im Zusammenhang mit dem Thema Ostinvestor.



Der Stratege

Dipl.-Ing. Stefan Laxhuber
(Jahrgang 1965)

Studium

Abschluss als Dipl.-Ing. an der TU München

Berufliche Stationen

- 2-jähriges Management-Trainee-Programm bei einem internationalen Maschinen- und Anlagenbaukonzern
- Vorstandsassistent
- Vertriebsleiter mit Prokura bei einem Unternehmen des technischen Anlagenbaus
- Geschäftsführer seines eigenen, sehr erfolgreichen Unternehmens
- Seit Anfang 2000 hauptberuflich Börsianer

Osteuropa-Erfahrungen

- Aufbau von Vertriebs- und Servicefirmen in vielen Ländern Osteuropas.
- Umfangreiche Kontakte zu osteuropäischen Wirtschaftsunternehmen.
- Fundierte Kenntnisse der z.T. völlig unterschiedlichen Geschäftsgepflogenheiten und Mentalitäten in den jeweiligen Ländern.

Börsentätigkeit

Seit Jahren erfolgreich unter Anwendung der klassischen Fundamental- und der Chartanalyse.